
Tonfilm Theater Tanz
GRETL THEIMER und IVAN PETROVICH in dem großen Otto Kanturek-Tonfilm „VERKLUNGENE ZEITEN" (Das Häuschen in Grinzing)
Photo: OKA-Film
EDITION BRISTOL WIEN I.



IST'S DER PELZ SO GEH'ZU

SCHOSTAL

Große Auswahl in Herren- **und** Damenpelzen, Sakkos, Jacken, Capes, Krawatten, Blau-, Silber- und Polarfüchsen etc.

●

Nerze, Marder, Hermeline, Iltisse und **Felle aller Art!**

●

Sie kaufen jetzt am besten und billigsten!

●

Kleine Angabe genügt und Sie haben sich Ihren Kauf gesichert

●

Auch nicht bei uns gekaufte Pelze werden von uns billigst repariert, umgearbeitet und in Aufbewahrung übernommen

●

Wir garantieren für Qualitätsware

Neueste Modelle

Zahlungserleichterung

Abonnenten der **„T. T. T." 5% Rabatt**

PELZHAUS — KÜRSCHNER

R. SCHOSTAL & CO.

Wien, VII., Mariahilferstraße 24

Telephon B 32-2-28

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

SIRIUS-MAPPE
Tonfilm Theater Tanz
WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL / WIEN I. SCHUBERTRING 8

I. Jahrgang WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 11

Lothar Wallerstein

Von unserem Salzburger Sonderberichterstatter

Die Künstler, die heuer in Salzburg weilten und durch ihre großartigen Leistungen zum Welterfolg der Salzburger Festspiele beigetragen haben, sind auch anderorts mit Liebe und Begeisterung bei der Sache. Und doch hatte man das Gefühl, daß in Salzburg eine solche Spiel- und Musizierfreudigkeit herrschte, wie nirgends sonst. Ein jeder gab sein Bestes, gleichviel, ob er ein kleineres oder größeres Rädchen im Riesenwerk war.

Auch Lothar Wallerstein, der so verdienstvolle Regisseur, dem unsere Wiener Staatsoper schon viele erstklassige Aufführungen zu verdanken hat, betont die ungeheure Wichtigkeit eines gut aufeinander abgestimmten Ensembles. Er erzählt, daß er schon als ganz junger Mensch die Notwendigkeit erkannt hatte, die gewohnte schablonenhafte Darstellung in neue Bahnen zu leiten. »Die Manier war erstarrt«, sagte er. »Immer wieder machten die Sänger und Sängerinnen zur gleichen Tonfolge die gleichen Bewegungen, die dadurch alles Leben verloren und marionettenhaft wirkten. Alles war übertrieben, das Heldenhafte sowohl wie das tänzerisch Spielerische. Das Publikum war zufrieden, wenn es gut singen hörte und legte auf ein der Rolle und dem Träger angepaßtes individuelles Spiel keinen Wert. Heute ist vieles anders geworden. Die Menschen sind differenzierter, anspruchsvoller, und zwar mit gutem Recht. Ich bemühe mich, jedem Künstler zu zeigen, wessen er fähig ist. Zumeist kann er viel mehr leisten, als er selbst ahnt und sich zutraut. Darin besteht ja die Kunst des Regisseurs, Menschen ganz zu erfassen und ihnen den richtigen Weg zu zeigen. Gerade mit Natürlichkeit, ich möchte sagen, mit etwas gesundem Realismus, läßt sich das Ideelle in hohem Maße erreichen«.

Auf die Frage, welche Opernaufführung ihn in Salzburg am meisten befriedigte, meint Dr. Wallerstein, daß er wohl immer mit der gleichen Liebe an die Bewältigung einer Aufgabe herangehe, daß er aber die Neueinstudierung der »Aegyptischen Helena« als besonders geglückt bezeichnen müsse. Er freue sich, daß Richard Strauß mit der Bearbeitung des zweiten Aktes so zufrieden war und ganz seine Ansichten über den Einklang von Musik und Darstellung teile. »Wir sind künstlerisch um ein gutes Stück weitergekommen«, schließt Dr. Wallerstein seine Ausführungen und fügt noch hinzu, daß in der neuen Spielzeit in Wien die Opern: »Die vier Grobiane«. Strauß' »Arabella«, und Verdis »Othello« aufgeführt werden sollen und daß er hoffe, dem kunstverständigen Wiener Publikum damit viel Schönes und Wertvolles bieten zu können.

Wie ich Lanners Tochter wurde

Das war alles, was ich zunächst wußte: mein neuer Film sollte »Walzerkrieg« heißen, handelte von einem Streit zwischen Strauß und Lanner und ich sollte die Tochter von Lanner spielen. Dieses Töchterlein wollte ich zunächst einmal historisch kennenlernen. Ein Musiklexikon mußte doch sicher Auskunft geben. Aha, da war er, mein Herr Papa, Lanner, Kapellmeister, Wiedererwecker des Wiener Walzers, komponierte später auch selbst viele Walzer, die sich großer Beliebtheit erfreuten, in seiner Kapelle spielte ein junger Geiger namens Johann Strauß, der später ... so ungefähr stand da zu lesen. Weiter — wo ist die Tochter? Es war nur die Rede von einem Sohn, der sehr begabt zu werden versprach, aber im Alter von 21 Jahren starb. Mein armer Bruder! Aber von einer Tochter war weit und breit nichts zu sehen. Vielleicht war sie nicht bedeutend genug als musikalisches Talent, um in die



Renate Müller als Tochter Josef Lanners in dem Wienerfilm Ufa der „Walzerkrieg", Photo Ufa

Seiten eines Musiklexikons einzugehen, vielleicht hat sie niemals existiert. Egal, sie sollte zum Leben erweckt werden, ich wollte sie schon lebendig machen.

Die Historie half mir nicht viel, also mußte ich mich schon gedulden, bis ich das Manuskript in Händen hielt. Es waren ein paar Tage voller Ungeduld, in denen ich für meine Umgebung wahrscheinlich nicht sehr genießbar war. Endlich kam der große Tag. Ich fuhr zur Ufa und nahm einen simplen blauen Aktendeckel in Empfang, der mein Schicksal für die nächsten Wochen und Monate enthielt. Ein merkwürdiges Gefühl ging von diesem Aktendeckel aus. Er prickelte in meiner Hand und strömte jene Mischung von Freude, Besorgnis und Neugier aus, die einen immer packt, wenn man vor einem neuen Lebensabschnitt steht.

Die Heimfahrt war eine Qual. Das Prickeln aus dem Paket wurde immer stärker, meine Unruhe wuchs. Was für ein Mensch würde mir in der Lannerschen Tochter entgegentreten, würde sie lachen oder weinen, hat sie zwischen den Seiten des Manuskripts ein lebendig pochendes Herz, das sofort mit meinem eins wurde, oder mußte ich erst gleichsam um ihre Seele kämpfen?

Endlich, endlich war ich zu Hause und konnte einen Zipfel von dem Schicksal lüften. Nein, noch nicht gleich. Gerade die erste Lektüre ist ungemein wichtig, um sich in den Stimmungsgehalt eines Manuskripts einzufühlen. Wenn man nicht gleich den richtigen Kontakt mit einer Gestalt gewinnt, wird immer eine leichte Fremdheit bleiben, die mit allem Studium und aller nachträglichen Liebe nie ganz aufzuwiegen ist.

Für eine kleine Weile noch bezwang ich meine Neugierde und legte den Aktendeckel bei Seite, ohne einen Blick hineinzuwerfen. Einen Berg von Grammophonplatten durchsuchte ich, dann, nachdem ich sorgfältig ausgewählt hatte, legte ich mich auf die Couch und ließ ganz leise Musik den Raum erfüllen. Was für Platten ich spielte? Es ist nicht schwer zu raten. Alles, was ich an Wiener Walzern da hatte. Ganz zart schwebte es im Dreivierteltakt durch das Zimmer, einschmeichelnde Melodien, vertraute Akkorde begannen mich einzuhüllen. Da war der Stefansdom, der Prater, in einem Gartenlokal spielte eine Kapelle zum Tanz auf. Wiegende Paare. — wer kann da still sitzen bleiben — tanzen, tanzen — »ein singendes, klingendes, herzenbezwingendes, alles durchdringendes Lied aus Wien« ...

Ja, jetzt konnte ich den Walzerkrieg lesen, nein, ich las ihn kaum, ich erlebte ihn sogleich. Vater Lanner, ob du eine Tochter gehabt hast, weiß ich nicht, aber eines weiß ich: daß du in diesem Augenblick eine gewonnen hast, die dir mit Leib und Seele ergeben ist, die dir mit kindlicher Liebe anhängt, und die mit dir und deinem Walzer in Seligkeit tanzen möchte.

Artur Guttmanns 66. Tonfilm

66 ist auf jeden Fall eine gute Zahl. Denn wenn schon der »sechzigste« ein Jubiläum bedeutet, so doch der »66er« erst recht. Darum beglückwünschen wir den so einfallsreichen und tüchtigen Komponisten recht herzlich zu seinem 66. Tonfilm — bei Guttmanns Kompositionsfixigkeit wäre es gewagt, von seinem l e t z t e n Film zu sprechen, obwohl dessen Aufnahmen erst vor kurzem beendet wurden — und tun dies mit um so größerer Freude und Aufrichtigkeit, als wir die Filmmusik für besonders gelungen, für ganz reizend, melodiös und wirkungsvoll halten. Es sind bloß drei kleine Lieder, die hier verwertet sind, und zwar: ein stimmungsvolles Wienerlied

»Ich denk an dich, wo immer ich auch bin«,

dann ein ins Ohr gehender Slow-Fox

»Träume, mein Liebling, träume«

und schließlich der schmissige Fox

»Ja das Glück läßt sich nicht kommandieren«

und doch verspricht jedes einzelne von Ihnen, ein großer Schlager zu werden.

Der Film selbst, eine Schöpfung des berühmten Kameramannes Otto K a n t u r e k, benennt sich

Verklungene Zeiten (Das Häuschen in Grinzing),

wird demnächst in allen größeren Kinotheatern des In- und Auslandes laufen und wird gewiß überall starken Beifall finden.



*Hoher Besuch im A-B-Atelier auf dem Barrandow in Prag, wo Otto Kanturek die Innenaufnahmen des Tonfilms „Verklungene Zeiten" (Das Häuschen in Grinzing) drehte. Sitzend: Exzellenz **Dr.** Marek, der österr. Gesandte in Prag und zwei Herren der österr. Gesandtschaft. Stehend, von links nach rechts: Die Hauptdarsteller des Films, Ivan Petrovich, Gretl Theimer, der Komponist Artur Guttmann und Produktionschef Otto Kanturek* Photo Oka-Film

Von den bisherigen Filmen Artur G u t t m a n n s seien nachstehend nur einige der bekanntesten angeführt, so, »Der Andere« mit Fritz Kortner, »Berlin, Alexanderplatz« mit Heinrich George, »Danton« mit Kortner, »Drei Tage Kasernenarrest« mit Fritz Schulz, Lucie Englisch und Felix Bressart, »Man braucht kein Geld« mit Hans Moser und Hedy Kiesler, »Meine Cousine aus Warschau« mit Liane Haid, Szöke Szakall und Heinz Rühmann, »An allem ist die Liebe schuld« mit Hermann Thimig und Marta Eggerth, »Der wahre Jakob« mit Felix Bressart, Anny Ahlers und Ralph Arthur Roberts u. v. a., ein genügender Beweis für die Produktivität und Musikalität des Wieners Artur Guttmann, der schon seit seinem sechsten (schon wieder der glückbringende »Sechser«) Lebensjahr mit der Musik verbandelt ist und seither von ihr nicht mehr loskommt.

Als sechsjähriger »Sängerknabe« war klein Guttmann Mitglied des Kinderchores der Wiener Oper. Mit zwölf Jahren (2 mal 6!) — man lese und staune! — war er bereits Chordirigent an der Volksoper. Nach einer Reihe von Lehrjahren bei den Herren Prof. Labor und Menzer und bei Hofkapellmeister Gille wurde Artur Guttmann Kapellmeister und unter diesen bald einer der tüchtigsten und beliebtesten. Er dirigierte viele Jahre in Berlin am Metropoltheater, an der Berliner Staatsoper unter Schillings und an der dortigen Städtischen Oper unter Blech und Tietjen. Nach dem Weltkrieg — im Jahre 1922 — ging Guttmann mit dem ersten deutschen Opern- und Operettenensemble nach Amerika, wo er besonders in Buenos-Aires und Rio de Janeiro große Erfolge erntete. Nach Berlin zurückgekehrt, wurde der Künstler von der »Ufa« verpflichtet und leitete als Nachfolger von Ernö Rapee im Ufapalast am Zoo die großen Konzerte des hundertköpfigen Symphonieorchesters. In der Folge wurde Guttmann mit seinem Orchester in Berlin immer beliebter und populärer, er wurde zu Schallplattenaufnahmen, zu Tonfilmen herangezogen und seine Mitwirkung bedeutete immer Erfolg. Die fortschreitende Entwicklung des Tonfilms schuf neben dem Musiker Guttmann vor allem dem Komponisten Guttmann neue Möglichkeiten, die auch, wie bereits einleitend erwähnt wurde, reichlichst Verwertung fanden.

Aber Guttmann ist unermüdlich, ist »Musik am laufenden Band«. Kaum hat er in Prag den letzten Film »Verklungene Zeiten« (Das Häuschen in Grinzing) fertiggestellt, rufen ihn bereits neue Anträge nach Paris, Wien und Budapest und eine stattliche Reihe neuer, jüngstgeborener Schlager warten schon sehnsüchtig darauf, in kommenden Tonfilmen vom großen Publikum »entdeckt« zu werden. F. P.

Italienische Serenade

aus dem Josef Schmidt Tonfilm

„Ein Lied geht um die Welt"

Labriola



Kleiner Mann– was nun?

Lied und Tango

aus dem Tonfilm „**Kleiner Mann–was nun?**" der R.N.-Produktion im Verleih der Europa-Filmverleih A.G.

Text von Richard Busch

Musik von Harald Böhmelt




tun? Be - den-ke, daß die Welt sich dreht seit sie be - steht. Ja klei - ner Mann-was
nun — wenn dich das Glück vergißt, was tun? Oft wie ein Traum es schnell vergeht, im Win - de ver -
weht. Und mußt du heut' vielleicht — auch beisei-te stehn, — kann es doch mor-gen schon
gesprochen
— wieder aufwärts gehn, — nur Kopf hoch. Klei-ner Mann-was nun — wenn's morgen anders ist, was
tun? Bleib wie's auch sei, dir sel-ber treu, dann geht das Glück nicht vor-bei.
cresc. molto

Ich bin der Hans im Glück!

Lied und Foxtrott

aus dem großen Hans Albers-Tonfilm „Der Held des Tages"

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von Fritz Rotter

Musik von Paul Mann u. Stephan Weiss




Refrain
Hans im Glück, der Hans im Glück, wo ich bin ist Mu-sik, ist Mu-sik! Ich sprech' bei
Frau'n kein Wort, ich wirk! so-fort mit Mu-sik, mit Mu-sik, mit Mu-sik! Ich
leg' mein Herz in je-den Strich, erst kommt Mu-sik und dann komm ich.
ich bin ein ganz be-son-dres Stück, ich bin der Hans im
Glück! der Hans im Glück! der Hans im Glück! Ja! Ich bin der Glück Ja!
mf
sfz
mf
p
f
sf
1.
2.

„Sag' es mir noch einmal..."

Lied und Tango

Worte: **Hans R. v. Nack** und **Otto Forst-Berg**

Musik: **Karl Vacek**
Klavierarrang. Alexander Steinbrecher

Ukulele
A D Fis H
Arr. Al Scander

Tempo di Tango

Klavier

f *p*

1. Weißt Du noch wie wun-der-schön es war, heut' ge-nau vor ei-nem Jahr? Ich hab' ge-küßt dein blau-es Au-gen-paar, hab' ge-strei-chelt leis' dein Haar. Der gu-te Mond, er schien für uns al-lein, wir dach-ten schon, es sollt für im-mer sein und doch ist heut' das sü-ße Mär-chen aus,

2. Je-der Früh-ling hat nur ei-nen Mai, je-de Lie-be geht vor-bei! Denn niemals ist ein Herz für e-wig treu, nie-mand fin-det was da-bei! Kommt einst der Tag, an dem man schei-den muß, so gibt man sich nur ei-nen letz-ten Kuß und tut das dum-me Herz auch noch so weh,


Refrain
bit - te mach' Dir nichts dar - aus! Sag' es mir noch ein - mal ganz im Ge - hei - men und laß mich
sagt man sich ganz leis': A - dieu!
träu - men daß Du mich liebst! Sag' es mir noch ein - mal, eh' sie ent-schwun-den,
die sü - ßen Stun - den, daß Du mich liebst! Ein biß - chen Weh - mut, ein biß - chen
Trau - rig - sein, das bleibt zum Schluß al - lein vom Glück zu - rück! Sag' es mir noch ein - mal
ganz im Ge - hei - men und laß mich träu - men, daß Du mich liebst!
p
sfz

Schwarze Katharina

3 × 6 = 18

Russischer Foxtrot

Text von Friedrich Schwarz

Musik von Stephan Weiss
Klav.-Arr. Sascha Chwat



A. J. B. 9789a


tanz mir et-was vor! Und nach-her, bit-te sehr, sag' mir was ins Ohr! Schwar-ze Ka-tha-
ri-na, du küßt nur zum Scherz; a-ber heut', a-ber heut' schen-ke mir dein Herz!
Wenn du den Kör-per biegst, dich in den Hüf-ten wiegst, das ist so herr - lich!
Und je - der Blick von dir ist so ein Trick von dir und so ge-fähr - lich!
Schwar-ze Ka-tha-ri-na, tanz mir et-was vor! Und nach-her, bit-te sehr, sag' mir was ins Ohr!

In 24 Stunden kann soviel gescheh'n

Lied und Tango aus dem großen

Hans Albers-Tonfilm „Der Held des Tages"

Aufführungsrecht vorbehalten

Worte von Fritz Rotter

Musik von Jurmann und Kaper



 W. B. V. 1638



auf ein-mal ist al - les im Le-ben so schön. In vier-und-zwanzig Stun - den
von ir-gend-wo - her kommt plötzlich ei - ne Sträh - ne des Glük-kes da - her.
Die Ar-beit, die Lie-be, was im-mer auch sei, das Glück ist bei al - lem da - bei; Du
più agitato
bist ganz verwun-dert und bil-dest Dir ein: Das kann ein Traum nur sein! In vierundzwanzig Stun - den
più cresc.
kann soviel ge - scheh'n, es ist zuviel auf ein - mal, man kann es kaum ver - steh'n!
rit.
pp

Im neuen Ronacher-Programm singt Betja Milskaja

Mein Herz ist eine Tankstelle für Liebe...

Foxtrot

Worte von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier-Arrangement von Bruno Uher




tan - ken Sie bei mir! Ich bin ab acht Uhr morgens im Be - trie - be, bit - te
tan - ken Sie bei mir, bit - te tan - ken Sie bei mir! Ich füh - re schwe - re Lie - be, ich füh - re
leich - te Lie - be, ich füh - re je - de Lie - be, auf kurz und lang. Mein
Herz ist ei - ne Tank - stel - le für Lie - be, Be - ster Tank, be - ster Tank, be - ster
Tank, Tank, Tank, Tank, Tank!
ffz
ffz

Aufführungsrecht vorbehalten

ROTE ROSEN

(die send' ich Dir zu)

Lied u. Engl. Waltz

Text u. Musik Alois Kreuzberger
Arrang. von Anton Riedl




Refrain
p
Du zurück doch zu erhoffen wag ich's kaum
Rote Rosen, die send' ich Dir zu,
Du allein sollst sie haben nur Du!
Und die kleinen Knospen daran, sie alle, alle flehen Dich an:
Kehr zurück! Und mein Herz findet Ruh'!
Rote Rosen, die send' ich Dir zu,
Du allein sollst sie haben, nur Du!
O heg' sie, sie schließen mein Herzblut in sich!
Dunkel rote Rosen, sie bitten für mich!
Rote mich!
p
f
mf
dim.
rit.
1.
2.

Mein kleines möbliertes Zimmer

Lied und Tango

K. Gogg



Mein schönstes Salzburger Erlebnis

Von Dagny Servaes.

»Jedesmal wenn ich nach Schluß der Vorstellung zum Umkleiden in die Garderobe gehe, stürzen sich meine zwei Dutzend Buben, ich sage mit Freude meine Buben, auf mich, um ein Stückchen von meinem Kranze oder den vielen Sträußen, die das Kostüm schmücken, zu erhalten. Wie mir einmal ein Bub erzählte, heben sie sich das bis zum nächsten Jahr auf und pressen es in einem Buch. Da ich immer nur wenige Sträußchen abgeben kann, entsteht oft ein heftiger Streit um den Besitz eines solchen Stückchens. Solche Begeisterung freut mich und ist zur künstlerischen Arbeit eine schöne Ergänzung.

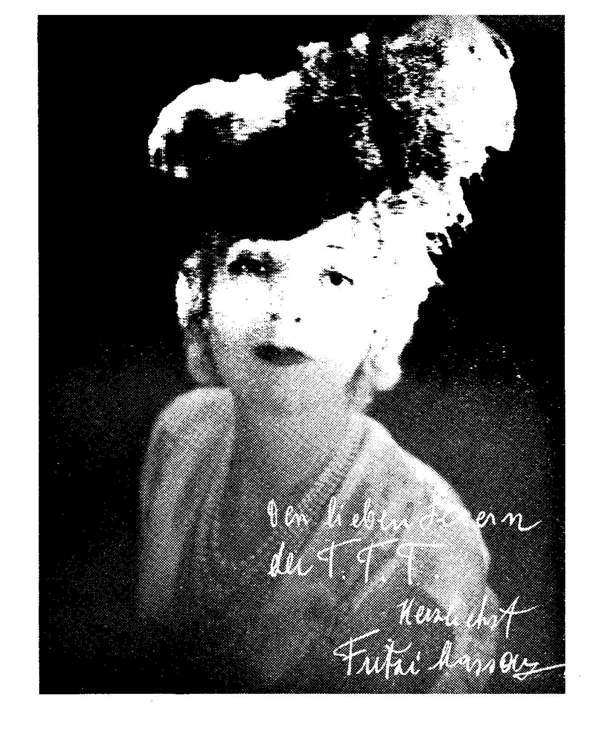
In künstlerischer Hinsicht habe ich verschiedene Anträge, trete aber zunächst im Herbst im Deutschen Volkstheater in einem Stück von Kamare — ‚Der junge Baron Neuhaus' — auf, dem man mit großer Spannung entgegensieht. Ich freue mich überhaupt besonders auf Wien, wo ich mich für mehrere Monate mit meinem Gatten und Töchterchen ansässig machen will. Wien bleibt eben Wien.«



Dagny Servaes als „Buhlschaft" in „Jedermann"
Photo Ellinger, Salzburg

»Paprika«, »Vernonika« und nun — »Skandal in Budapest«. Franziska Gaal ist durch ihre Lustspiele »Paprika« und »Gruß und Kuß Veronika« einer der beliebtesten Filmstars geworden. Ihr neuester Film ist die Gesellschaftskomödie »Skandal in Budapest«, die die leichtlebige Hauptstadt Ungarns zum Schauplatz hat. Ihr Partner ist wieder Paul Hörbiger. Eine komische Hauptrolle spielt Szökö Szakall. Der Film entstand unter der künstlerischen Oberleitung von Géza von Bolváry, dessen Name mit den größten Filmerfolgen verbunden ist.

Statistisches um »Hochzeit am Wolfgangsee«. Folgende Details sind im Zusammenhang mit der Erstaufführung der Robert-Stolz-Tonfilmoperette »Hochzeit am Wolfgangsee« erwähnenswert: 4000 Zuschauer bildeten Spalier für den 3000 Personen umfassenden Festzug, in dem 78 Mann Musik mitmarschierten; mehr als 500 Kraftfahrzeuge mußten mobilisiert werden, um die Verschiebungen des Menschenmaterials prompt durchführen zu können, 40 Böllerschützen donnerten ihr Salven- und Einzelfeuer in die stillen Berge hinaus. Auf dem See kreuzten 160 Kähne, 14 Motorboote, 2 Dampfer, 5 Ordonnanzboote, alle im Dienste des Films. Für Bootschmuck wurden Girlanden in der Länge von 5 Kilometer verwendet.



Fritzi Massary in Wien. Die Künstlerin feiert allabendlich als „als Frau, die weiß, was sie will" in der „Scala" Triumphe
Photo Harlip

Eine Frau, die weiß, was sie will

In Berlin ging man ehemals in den Zigarrenladen und verlangte dort »zehn Stück Massary«. Jeder konnte um wenig Geld die Göttliche sehen und ... rauchen. Auf allen Weg- und Bahnviadukten war sie angepriesen, die beste — geschmackvollste — zarte und doch so pikante — Massary-Zigarette. Diese geniale Reklameidee einer Frau, die seit jeher wußte, was sie wollte, wurde dann von der Asta Nielsen, von Jannings und anderen kopiert, aber in ihrer Originalität nicht mehr erreicht. Sie hatte es durchgesetzt — ihr Name war in aller Munde.

Fritzi Massary, die Sarah Bernhard der großen Operette, die deutsche Mistinguette, die Frau, die den Erfolg als selbstverständlichen Tribut hinnimmt, den das Publikum ihrem Künstlertum zollen muß. Einmal schrieb man von ihr, ihre Bewegungen seien Musik und ihre Musik niemals ruhende Bewegung.

Nun hat Wien die Skala ihrer Triumphe um einen reizenden Akkord vermehrt. Beer, ein Mann, der weiß, was er will, hat mit ihr die »Scala« und die Herzen der Wiener für die kapriziöse, musikalisch-feinfühlige Komödie eröffnet.

Das Ensemble war lebhaft bemüht, für den großen Gast einen glanzvollen Rahmen abzugeben; aber sie selbst fühlte sich dem Wiener Publikum gegenüber nicht als der große Star aus der Fremde — sie war wieder zu Hause, zurückgekehrt — und [illegible] zurückgekehrt, trotz der glanzvollen Auslandskarriere mit [illegible] und Zigarettenrauch. Hier in Wien — hat sie ihr Herz wiedergefunden, sie, die raffinierte große Mondaine — ihr fühlendes Herz zur musikalischen Heimat. — Wieder eine M...tel — Eine Reklame? — Nein! — Jede Frau — hat eben — eine kleine Sehnsucht!

G. W.



Hans Albers als Dirigent der berühmten „Weintraub Syncopators" in dem Tonfilm „Der Held des Tages"
Photo Lux Film

(Vorliegendes Heft enthält zwei der besten Schlager aus diesem Film)

Piccaver-Konzert
im Sascha-Atelier

In der Reihe seiner Sängerfilme hat Regisseur Richard Oswald vor wenigen Wochen den ersten Piccaver-Großfilm »Abenteuer am Lido« vollendet, dessen Außenaufnahmen mit Kammersänger Alfred Piccaver und Nora Gregor in den Hauptrollen am Lido gedreht wurden. Die übrigen Darsteller, unter ihnen vor allem Szöke Szakall als treuer Manager des gefeierten Künstlers, Walter Rilla als Herzensbrecher und die reizende Susi Lanner als leichtsinniges, liebes Wiener Mädel, mußten sich mit dem Lido-Surrogat im Wiener Sascha-Atelier begnügen.

Aus dem Inhalt des Films sei kurz erwähnt, daß Piccaver, ein berühmter Tenor, des Konzert- und Großstadtlebens müde, sich mit seinem Impresario Szakall nach Italien zurückzieht und dort, allen unbekannt, das einfache Leben eines armen Fischers führt. Nora Gregor, eine Dame der besten Gesellschaft, hält sich zur Erholung am Lido auf und wird durch einen Zufall auf den Gesang dieses Fischers aufmerksam. Sie ist auf ihre Entdeckung riesig stolz und veranlaßt ihn, der ihr sein Geheimnis nicht preisgibt, mit nach Wien zu kommen, wo sie ihn richtig managen will.

Als Gennaro Mattei, alias Piccaver, sein erstes Konzert am Lido gab, tobte nicht nur die ganze Komparserie, wollte sagen das Konzertpublikum, sondern alle an dieser Szene mehr oder minder Beteiligten, vom einfachen Beleuchtungsmann bis zum zufällig anwesenden Gast und Berichterstatter, begeistert Beifall. Wir waren nämlich andächtig lauschende Zuhörer eines wirklichen Konzertes, in dem Kammersänger Piccaver, der weder markierte, noch sonst irgendwie durch die Tonfilmaufnahme beeinflußt wurde, alle Register seiner hohen und kultivierten Sangeskunst spielen ließ. Da aber bei den Tonfilmaufnahmen eine Einstellung mehrmals gedreht zu werden pflegt, hatte das konzertfreudige Publikum das Vergnügen, das äußerst wirkungsvolle Lied »Wie schön ist diese Welt, wenn die Liebe uns zusammenhält« noch zweimal von Kammersänger Piccaver, einem unserer besten lyrischen Tenöre, in höchster Vollendung vorgetragen zu hören. Alles war dem Bann dieser weichen, einschmeichelnd-betörenden Stimme verfallen.

Das »Abenteuer am Lido« wird sehr bald in den Wiener Kinos laufen und so jedermann die Möglichkeit bieten, sich selbst von der großartigen Leistung Kammersängers Piccavers und vom immer gleich feinen und vornehmen, durchdachten und innerlichen Spiel Nora Gregors zu überzeugen. An dieser Stelle sei der Wunsch ausgesprochen, daß Nora Gregor, die zurzeit zwischen Wiener Theater- und Hollywooder Filmanträgen schwankt, sich doch für Wien entscheiden möge.

Die Musik zum Film »Abenteuer am Lido« ist von Kaper und Jurmann und hat bewährtes Format; Hans I. Salter hat die musikalische Leitung inne. Das an starken und effektvollen Szenen reiche Buch stammt von den Autoren Fritz Wermuth, Friedrich Schulz und Karl Farkas. Erzeugerin ist die Pan-Filmgesellschaft (Leopold Meißner). **F. P.**



Kammersänger Alfred Piccaver in seinem ersten Tonfilm „Abenteuer am Lido". Susi Lanner als entzückende Strandnixe Photo Atlantis-Film-Verlei



Nora Gregor, Szöke Szakall und Walter Rilla, drei Hauptdarsteller aus dem ersten Piccaver-Großfilm „Abenteuer am Lido". Regie: Richard Oswald
Photo Atlantis-Film-Verleih

Das neue Renz-Programm

Es ist fast zu viel des Guten. Dennoch aber muß festgestellt werden, daß nicht nur die Masse des Gebotenen, sondern auch dessen Qualität durchwegs erstklassig ist. Ein paar Attraktionen ragen dennoch so weit über das an dieser Stelle gewohnte Niveau hinaus, daß man nur empfehlen kann, sie gesehen zu haben. Da [illegible] die Blumenfeld-Truppe, drei prachtvolle Mädeln [illegible] herkulische Burschen, deren exakte Akrobatik Bei[illegible]; dann Crockett, ein eleganter französischer [illegible] köstlichem Humor seine Bälle und Billardstöcke dirigiert, als ob sie an Schnürchen liefen; dann der musikalische Boxkampf der Manleys, bei dem man sich vor Lachen biegt; Celia Brandt, ein Phänomen an zwei Klavieren; die unerhörte, tollkühne Leistung des Kapitäns Alberti auf einer 15 Meter hohen Perche; und schließlich die verblüffenden, tatsächlich geheimnisvollen Kunststücke des »blonden Mysteriums«, bei denen man wirklich feststellen muß, daß Geschwindigkeit die wahre Hexerei ist. Nicht vergessen darf man in diesem vielseitigen und ausgezeichneten Programm die prächtige Jazz unter der Leitung Emil Neumanns. **Dr. F. L.**

Abendkleider

Modebericht des Ateliers „ENBE" für Modeentwürfe
Wien, I., Kärntnerring 2, Tel. U 47-109

Heute zeigen wir Ihnen einige interessante Abendkleider. Die Linie bleibt weiter einfach und glatt; lediglich die Schulter und das Rockende bieten Platz für einigen Aufputz.

Man verwendet sehr viel Samt, Taffet und Crepe satin sowohl **in schwarz**, als auch in lichten Pastellfarben.



Modell 1 zeigt ein raglanartig geschnittenes Kleid, bei dem als Aufputz kleine Reiherfedern am Oberteil angebracht sind, die zur Verbreitung der Schulterpartie dienen.

Modell 2 bringt als einzigen Aufputz lediglich einen um Hals und Oberarm geschlungenen Lamêstreifen.

Modell 3. Etwas Pelz und ein zweifärbiger, gedrehter Gürtel bilden den einzigen Aufputz des einfach-vornehmen Kleides.

Rätselecke der TTT

Zweites Preisausschreiben
für Abonnentinnen und Abonnenten von „T. T. T."

An unsere geschätzten Abonnenten!

Mit nachstehender Veröffentlichung der Preisrätsels Nr. 4 (Homonym) bringen wir unsere diesmalige Rätselserie zum Abschluß. Wie wir aus dem bisherigen Einlauf von Lösungen ersehen, ist die Beteiligung aus unserem geschätzten Leserkreis recht rege, was um so erfreulicher ist, als die diesmal gestellten Aufgaben nicht gar so einfach und leicht zu bewältigen waren.

Letzter Einsendetermin ist der **5. Dezember 1933,** bis zu welchem Tage die Lösungen mit dem Vermerk »**Rätselserie**« aller vier Preisrätsel in unseren Händen sein müssen. Dann findet die Verlosung und die Preiszuerkennung statt. Die Preise und deren glückliche Gewinner werden im »T.T.T.«-Heft Nr. 12 bekanntgegeben.

DIE SCHRIFTLEITUNG DER »T.T.T.«.

Rätsel Nr. 4.

Homonym-Rätsel

Man suche 9 Wörter von zweierlei Bedeutung, und zwar: 1. Auszeichnung und durch Regel gebundene Vereinigung, 2. Säugetier und Operette von Strauß, 3. Gewebe und Zustand des Blühens, 4. Form des Wassers und Süßigkeit; 5. Beruf und Insekt, 6. Verwandte und chemische Verbindung, 7. Körperteile und bedauernswerte Menschen, 8. Musikwerk und Teil der Kirche, 9. deutscher Dichter und militärischer Rang.

Die Anfangsbuchstaben nennen einen berühmten Komponisten und eine deutsche Stadt.

Gratis erhalten Sie

einen Prachtband — Schlager-, ernste oder Walzermusik nach Wahl — (zirka 240 Seiten stark, in Leinen gebunden) wenn Sie uns mindestens zwei neue Abonnenten unserer »T.T.T.«-Hefte werben. Hiezu erforderliche Bestellscheine werden Ihnen auf Wunsch zugesandt.

Achtung!
Kreuzung

unserer etwaigen Mahnbriefe mit Ihren Einzahlungen ist für beide Teile peinlich und unangenehm und kann nur vermieden werden, wenn Sie Ihre Überweisungen

spätestens am 15. eines jeden Monates

der Post übergeben.

Also bitte: Einzahlungen bis längstens 15. jeden Monats!

Einzelpreis des T.T.T.-Heftes (Sirius-Mappe) **S 2.40**

Abonnements der T. T. T.-Hefte bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich S **4.80** / Deutschland M **3.90** / Tschechoslowakei Kc **27.—** / Ungarn P **4.20** / Jugoslawien D **48.—** / Rumänien L **180.—** Schweiz Schw. Fr. **4.80—** / Zentrale: Edition Bristol, Wien I., Schubert-Ring 8 — Telephon R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol) Wien, I., Hegelgasse 15, Telephon R 23-0-51. — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15 — Druck: Hohler & Co., Wien. XIV., Tel. R 37-5-76 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.

Aus dem Musikinhalt dieses Heftes:

Italienische Serenade, aus dem Joseph-Schmidt-Tonfilm »Ein Lied geht um die Welt«.

»Kleiner Mann, was nun ...?«, Lied und Tango aus dem gleichnamigen Tonfilm.

»Ich bin der Hans im Glück«, Lied und Foxtrott aus dem Albers-Tonfilm »Der Held des Tages«.

»Sag' es mir noch einmal», Lied und Tango von Karel Vacek.

»Schwarze Katharina«, Russischer Foxtrott von Stephan Weiß.

»In 24 Stunden kann so viel gescheh'n«, Lied und Tango aus dem Tonfilm »Der Held des Tages«.

»Mein Herz ist eine Tankstelle für Liebe«, Lied und Foxtrott von Hermann Leopoldi.

»Rote Rosen«, Lied und English Waltz von Alois Kreuzberger.

»Mein kleines, möbliertes Zimmer«, Lied und Tango von Kurt Gogg.

Inhalt der vorhergehenden Hefte:

Ein Junge darf ..., Foxtrott aus dem Tonfilm »Brennendes Geheimnis« von Allan Gray.

Mein Liebling, wo bist du? Slowfox aus dem Tonfilm »Madonna, wo bist du?« von Franz Grothe.

Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht, Matrosenlied aus dem Tonfilm »F. P. 1 antwortet nicht« von Allan Gray (English Waltz).

Wienerwaldveilchen, Walzerlied aus der Moulin-Rouge-Revue »Wien, alles aussteigen!« von Hermann Leopoldi.

Buona notte, schöne Signorina, Tango von Max Niederberger.

Welcher Weg führt zum Glück? Foxtrott aus dem Tonfilm »Und es leuchtet die Puszta« von Ernst Erich Buder.

Es war einmal ein Musikus, Tango von Friedrich Schwarz.

Wenn in der Hauptallee Kastanienbäume blüh'n, Wienerlied von Josef M. Kratky.

Ich möchte reich werden, Foxtrott aus dem Tonfilm »Der Läufer von Marathon« von G. Becce.

*

Hab' Mut, mein armes Wien, Wienerlied von Bruno Uher.

Ich bin schwer verliebt in dich, Lied und Foxtrott aus der Operette »Die Dame mit dem Regenbogen« von Jean Gilbert.

Immer, wenn ich glücklich bin, Lied und Foxtrott aus dem Albers-Tonfilm »Der Held des Tages«.

Was dein roter Mund im Frühling sagt, Lied und English Waltz aus dem Tonfilm »Kleiner Mann, was nun ...?«

Auch ich träum' so gern' von der Liebe, Lied und Tango aus dem Tonfilm »Madonna, wo bist du?«

In der blauen Nacht, Lied und Foxtrott.

Von dir hab' ich geträumt, Lied und Tango aus dem Emil Jannings-Film »König Pausole«.

Es war ein Tango«, Tango von Juan Llossas.

Ein Viertel Gumpoldskirchner, Wienerlied von Edmund Eysler.

HOHLER & CO. WIEN XIV.